

Schmiedgasse 30 (ab 1574)

Parz.-Nr. A 109 (1825–1872: Nr. A 109)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 161; 1798–1872: Nr. 156)



84. Die Strassenfassade des Hauses Schmiedgasse 30 (vor 1927). Vor dem Haus der Kellerabgang, links angebaut ein Schopf des Nachbarhauses Schmiedgasse 32–38.

Geschichte

Die Liegenschaft geht auf das 1488 gegründete Frühmessgut zurück (siehe Schmiedgasse 26–30). Um 1574 teilten die Besitzer das Anwesen auf: Den östlichen Teil übernahm Josua Meier und nach dessen Tod Georg Stürm, die gemäss den Einträgen in den Kirchenrechnungen die Hälfte des Zinses zu entrichten hatten.¹ Um 1618/19 veräusserten die Erben das Gut. Das Haus an der Strasse mit etwas Hofplatz erwarb Jakob Grüttmann, den grössten Teil des dahinter liegenden Gartens kaufte Sebastian Beck für die Errichtung seines Landgutes (siehe Schmiedgasse 26).

Von 1707 bis 1755 teilten sich zwei Parteien das Grundstück. 1747 kaufte Johann Georg Eisenegger, ein Zimmermann, einen der beiden Anteile. Acht Jahre später vertauschte er eine «neuerbaute Behausung» mit Johann Jakob Faesy gegen das Haus Wendelinsgasse 21 (siehe dort).² Es ist zu vermuten, dass Eisenegger diesen Neubau errichtet hatte, was den Wert der Liegenschaft verdoppelte. Um diese Zeit wurden auch die beiden Anteile wieder vereinigt, doch bleibt unklar, ob dies bereits durch Eisenegger oder erst durch Faesy geschah.

Faesy, ein ledig gebliebener Bauer, verpachtete seine landwirtschaftlichen Güter und einen Teil des Hauses für drei Jahre an Sebastian Wirz von Buus gegen einen Jahreszins von 50 Basler Pfund sowie 15 Pfund Butter und die Hälfte des Obstes und aller Früchte vom ganzen Gut. Danach verkaufte er den Bauernhof an Johannes Sulzer, einen Kleinbauern und Tagelöhner, dessen Besitz an Vieh laut Volkszählung von 1774 eine Kuh und drei Schafe umfasste. Eine Umfrage von 1796 ergab, dass er sich in der



85. Die Strassenfassade des Hauses Schmiedgasse 30 (1991).

Hälfte des Jahres selbst versorgen konnte. Bei ihm wohnte auch die Tochter Ursula mit ihrem Mann Jakob Weisskopf aus Pratteln. Nach dem Tod der Eltern übernahm dieser das gesamte Erbe, hatte jedoch für den Unterhalt der beiden kranken Geschwister seiner Ehefrau und Miterben Verena und Hans Sulzer bis an deren Lebensende zu sorgen. Weisskopf verdiente seinen Lebensunterhalt als Tagelöhner, später auch als Knecht auf dem Meierhof.

1840 fiel der Bauernhof an den jüngeren Sohn Niklaus Weisskopf, der ihn zusammen mit seiner Ehefrau und seinen ledigen Geschwistern samt deren Kindern sowie einzelnen Kostkindern bewohnte. Niklaus Weisskopf heiratete drei Mal und hatte eine Tochter. Nach seinem Tod vermählte sich die Witwe mit dem ebenfalls verwitweten Landwirt Niklaus Tanner.

Im Jahr 1879 kaufte Theobald Wenk-Sulzer, Sohn des Geometers und Gemeindepräsidenten Theobald Wenk, das Anwesen, das sich bis heute in den Händen seiner Nachkommen befindet, und bewirtschaftete von dort aus sein Bauerngut. Nach seinem Tod führte die Witwe mit ihrem ältesten Sohn den Betrieb weiter. Danach wurde die Landwirtschaft aufgegeben. Mitte des 20. Jahrhunderts bezog der Schwiegersohn Hans Schultheiss das Haus und verwandelte die Räume im Erdgeschoss zu einem Treffpunkt für Familien- und Dorffeste.³ Die Wände wurden verkleidet, Stühle angefertigt und Bauernmalereien ausgeführt. Ein Sammelsurium aus landwirtschaftlichen Geräten, altem Geschirr, Laternen, Bildern, historischen



86. Das Haus Schmiedgasse 30 mit der zu einer Gaststube umgebauten Scheune (2022).

Fotografien und Urkunden erregen noch heute die Aufmerksamkeit. Während der Dorrfeste betrieb die Schützengesellschaft in der Scheune eine Festwirtschaft unter dem Namen «Patronenhüslü».

2002 übernahm die vierte Generation die 1993 renovierte Liegenschaft und hauchte ihr neues Leben ein. Die beiden Brüder Andreas und Martin Schultheiss begannen 2009 in den Räumen eigenes Bier zu brauen. Um 2012 richteten sie im Obergeschoss eine Bierbrauerei und im Erdgeschoss einen Restaurationsbetrieb mit dem Namen «Zur grünen Amsel» sowie einen Spezialitätenladen ein.⁴

Beschreibung

Das Gebäude widerspiegelt den Typ des einfachen Bauernhauses aus dem 18. Jahrhundert, das früher in Riehen an zahlreichen Orten anzutreffen war: Wohnteil, Scheune und Stall sind aneinander gebaut unter einem gemeinsamen Dach, das über dem Ökonomietrakt etwas stärker hervorragt. Der zweigeschossige Bau steht traufständig zur Strasse, die Fassade des Wohnteils wird in drei regelmässig angeordnete Fenster- und Türachsen gegliedert. In der Mitte steht die Scheune mit geradem Sturz, rechts daneben der Stall. Der heutige Bau dürfte im Wesentlichen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammen und hat sich weitgehend unverändert erhalten.

Das Brandlagerbuch von 1807 beschreibt die Liegenschaft als Haus, Scheune mit Stall, teils in Mauern teils in Riegel erbaut. Darunter befand sich ein bereits im 18. Jahrhundert bezeugter Balkenkeller. Auf einer Fotografie aus dem frühen 20. Jahrhundert (Abb. 84) ist der ursprüngliche Kellerabgang vor dem Wohnhaus noch ersichtlich, der nach

1936 wegen der Erweiterung der Strasse ins Hausinnere verlegt werden musste.

Das Gebäude stand ursprünglich frei. Zwischen der westlichen Giebelfassade mit zwei kleinen Fenstern im Giebelbereich und dem benachbarten Flügelbau der Gemeindeverwaltung befindet sich noch heute ein kleiner Zwischenraum. An die östliche Giebelseite war ein Schopf angebaut (Abb. 84), an dessen Stelle 1928 das heutige Wohnhaus Schmiedgasse 32 (siehe dort) trat. 1852 wurde die Vorderfassade neu aufgeführt und erhielt das heutige Aussehen. 14 Jahre später erfolgten weitere, nicht näher spezifizierte Reparaturen, wodurch sich der Brandlagerwert beinahe verdoppelte. Der kleine Garten dahinter blieb vorerst unverbaut. Erst 1862 erstellte der Besitzer einen Schopf, angebaut an die Rückwand der Scheune. Mit Erlaubnis der Taubstummenanstalt durfte er dabei die hintere Giebelwand auf die Gartenmauer der angrenzenden Anstalt stellen. Dazu kam 1902 im rückwärtigen Hofareal ein Wagenschopf. Im grösseren Schopf wurden 1914 Zimmer und im Wagenschopf ein Stall eingerichtet. 1920 folgten ein weiteres Zimmer und eine Waschküche. Nach Aufgabe des Landwirtschaftsbetriebs veränderten die Besitzer die Räume zu einem Aufenthaltsraum für Familien- und Dorffeste. Der Architekt Gerhard Kaufmann erhielt 1993 den Auftrag, die Gebäude umzubauen und zu renovieren, wobei das äussere Erscheinungsbild bewahrt wurde. Die Einrichtung der Brauerei und der Bierstube führte 2012 zu weiteren Umbauten, wobei der Zugang zur Wirtsstube bei geöffnetem Scheunentor eine neue verglaste Eingangsfront erhielt.

Eigentümer und Bewohner

- 1574?–1589? Josua Meyer-Meyer (erwähnt 1557–1587); danach die Erben
- 1590?–1598? Georg Stürm-Müller (erwähnt 1577–1598)
- 1599?–1618? Agnes Stürm-Müller (erwähnt 1577–1616), Witwe von Georg Stürm-Müller; danach die Erben
- 1619?–1622? Jakob Grüttmann-Steiner-Gschwind (erwähnt 1602–1622), von Beckingen TG, ab 1619 von Riehen, Schneider
- 1623?–1650? Johann Christian Beck-Steib-Suter (erwähnt 1618–1650), von Fislis (Untereselsass)
- 1659?–1664? Simon Guttendorfer-Meyer (1624–1667)
- 1672? Erben von Jakob Schmid-Christ (* 1620; erwähnt bis 1672), Küfer
- 1707?–1722 Martin Mohler-Tell (1673–1744); Anteil
- 1707?–1722 Niklaus Rohrer-Schultheiss-Schmid (1632–1711), von Wintersingen BL, ab 1676 von Riehen, Schwiegersohn von Jakob Schmid-Christ; Anteil; danach die Erben
- 1722–1755? Jakob Meyerhofer-Martin-Hunziger (1684–1755); Anteil; Kauf für 250 Pfd.
- 1722–1738 Johann Jakob Gass-Wuga-Schmid (* 1671; erwähnt bis 1738), von Rothenfluh BL, Zimmermann, Ehenachfahr von Niklaus Rohrer-Schultheiss-Schmid; Anteil
- 1738–1744? Jakob Mohler-Hauswirth-Schneider (1668–1742), Ehemann einer Nichte von

| | | | |
|------------|---|---------|--------------------------------|
| | Niklaus Rohrer-Schultheiss-Schmid; Anteil; Schatzung: 225 Pfd.; danach die Erben | ab 2003 | Andreas und Martin Schultheiss |
| 1745?-1747 | Johann Georg Mohler-Lüdin-Eger (1721–1793), Sohn von Jakob Mohler-Hauswirth-Schneider; Anteil | AK | |
| 1747–1755 | Johann Georg Eisenegger-Meyerhofer (1688–1766), Zimmermann; Anteil; Kauf für 380 Pfd. | | |
| 1755–1762 | Johann Jakob Faesy (1712–1781); ganzes Haus | | |
| 1760–1762? | <i>Sebastian Wirz (erwähnt 1756–1762), von Buus BL, [Pächter]</i> | | |
| 1762–1804 | Johannes Sulzer-Hägler (1735–1800), Tagelöhner; Kauf für 1000 Pfd. | | |
| 1804–1832 | Johann Jakob Weisskopf-Sulzer (1767–1832), von Pratteln BL, Tagelöhner, Schwiegersohn von Johannes Sulzer-Hägler; Schatzung: 1500 Fr. | | |
| 1832–1840 | Ursula Weisskopf-Sulzer (1764–1839), Witwe von Johann Jakob Weisskopf-Sulzer; Schatzung: 1600 Fr. | | |
| 1837? | <i>Niklaus Weisskopf-Wirz-Schweizer-Schlup (1800–1859), von Pratteln BL, Sohn von Johann Jakob Weisskopf-Sulzer, [Mieter]</i> | | |
| 1840–1862 | Niklaus Weisskopf-Wirz-Schweizer-Schlup (1800–1859); danach die Erben; Schatzung: 2000 Fr. | | |
| 1862–1876 | Niklaus Tanner-Schlup (1809–1890), von Hölstein BL, Ehenachfahr von Niklaus Weisskopf-Wirz-Schweizer-Schlup; Schatzung: 3300 Fr. | | |
| 1876–1877 | Ernst Friedrich Meyer-Kreutner (1849–1920), von Weil (Baden), Landwirt und Milchhändler; Kauf für 11'000 Fr. | | |
| 1877–1879 | Johann Jakob Vögelin-Schlup (1848–1910), Schneider; Kauf für 10'000 Fr. | | |
| 1879–1892 | Theobald Wenk-Sulzer (1844–1892); Kauf für 11'500 Fr. | | |
| 1880? | <i>Leopold Meyer-Levillant (* 1847; erwähnt bis 1906), von Hirsingen (Elsass), Viehhändler, [Mieter]</i> | | |
| 1892–1925 | Maria Louise Wenk-Sulzer (1848–1939), Witwe von Theobald Wenk-Sulzer, und Theobald Wenk 1871–1944), Sohn von Theobald Wenk-Sulzer | | |
| 1908? | <i>Konrad Jung-Näf (* 1856; erwähnt bis 1908), von Pfyng TG, Zimmermann, [Mieter]</i> | | |
| 1925–1937 | Theobald Wenk (1871–1944) und Wilhelm Wenk-Blatter (1873–1954), Söhne von Theobald Wenk-Sulzer | | |
| 1937–1955 | Wilhelm Wenk-Blatter (1873–1954); danach die Erben | | |
| 1955–1976 | Johannes und Margaretha Louise Schultheiss-Wenk, Schwiegersohn und Tochter von Wilhelm Wenk-Blatter | | |
| 1976–1986 | Johannes Schultheiss-Wenk und Hans Schultheiss-Lengacher | | |
| 1986–2002 | Hans Schultheiss-Lengacher | | |
| 2002–2003 | Andreas, Martin und Christian Schultheiss | | |

- 1 Zur Geschichte des Hauses vgl. Werner Schär: «In der smidegasen ze Riechen». In: RZ, 30. Mai 1969.
- 2 StABS, Gerichtsarchiv Z 1b, p. 269.
- 3 Hans Schultheiss-Wenk zum Neunzigsten. In: RZ, 18. August 1989.
- 4 Sibylle Meyrat: In Riehen wird wieder Bier gebraut. In: RJ 2015, S. 22–25.